

Leider sind in diesem Medium sämtliche Links nicht anklickbar. Besuchen Sie daher bitte „MEIN PREDIGTGARTEN“ - [www.predigtgarten.blogspot.com](http://www.predigtgarten.blogspot.com)  
Dort können die Predigten auch kostenlos abonniert werden.



## **14. So. Jahreskr. C – 04.07.2010**

Jes 66,10-14c

Gal 6,14-18

*Predigt zum Evangelium:*

**Lk 10,1-12.17-20**

Kurzfassung: Lk 10,1-9

[www.predigtgarten.blogspot.com](http://www.predigtgarten.blogspot.com)

Mail-Abo [predigtgarten@gmx.de](mailto:predigtgarten@gmx.de)

### ***Evangelium: Lk 10,1-9 (Kurzfassung)***

*In jener Zeit suchte der Herr zweiundsiebzig andere Jünger aus und sandte sie zu zweit voraus in alle Städte und Ortschaften, in die er selbst gehen wollte. Er sagte zu ihnen: Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig Arbeiter. Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden.*

*Geht! Ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe. Nehmt keinen Geldbeutel mit, keine Vorratstasche und keine Schuhe! Grüßt niemand unterwegs!*

*Wenn ihr in ein Haus kommt, so sagt als erstes: Friede diesem Haus! Und wenn dort ein Mann des Friedens wohnt, wird der Friede, den ihr ihm wünscht, auf ihm ruhen; andernfalls wird er zu euch zurückkehren. Bleibt in diesem Haus, eßt und trinkt, was man euch anbietet; denn wer arbeitet, hat ein Recht auf seinen Lohn. Zieht nicht von einem Haus in ein anderes!*

*Wenn ihr in eine Stadt kommt und man euch aufnimmt, so eßt, was man euch vorsetzt. Heilt die Kranken, die dort sind, und sagt den Leuten: Das Reich Gottes ist euch nahe.*

**MITTWOCHSGEDANKEN ZUR SONNTAGSPREDIGT**

# Ite, missa est!



Insbesondere Familien mit kleinen Kindern ist das Problem leider bestens bekannt: Will man in Urlaub fahren, ist das Kofferpacken ein ganz wichtiger Punkt. Man will schließlich für alle Eventualitäten gerüstet sein, damit man am Urlaubsort nicht nachkaufen muss, was man daheim vergessen hat. So haben manche Urlauber regel-

rechte Checklisten angelegt, die jährlich abgehakt und noch verfeinert werden. Die Folge davon ist allerdings, dass manche den Eindruck machen, als nähmen sie den halben Haushalt mit auf Reisen.

Umso schockierender wirkt da das heutige Evangelium. Wir erfahren darin vom Evangelisten Lukas, unter welchen Bedingungen Jesus insgesamt 72 von ihm ausgewählte Jünger auf eine Missionsreise schickt. Zuerst einmal fällt natürlich die Zahl 72 auf, eine ungewöhnlich große Zahl für diesen Zweck. Warum schickt Jesus so viele Leute los, um gewissermaßen als Vorkommando in die Ortschaften zu gehen, die er demnächst selbst aufsuchen will?

Diese Zahl entspricht genau der zur Zeit des Alten Testaments (Gen 10) angenommenen Anzahl aller damals bekannten Völker der Erde. Die Aussageabsicht der Zahl 72 ist damit klar: Gottes Botschaft gilt nicht nur den Juden, sondern der ganzen Menschheit. Ausnahmslos alle sollen hören, was Jesus über das Reich Gottes zu verkünden hat.

Das bestätigt Jesus auch mit der Bemerkung: *„Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig Arbeiter. Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden.“* - Entgegen allem heute oft anzutreffenden Pessimismus für die Zukunft des Glaubens stellt Jesus schon zu Anfang klar, dass die Ernte Gottes groß ist, dass es reichlich Frucht gibt. Nur an Arbeitskräften, an Erntehelfern mangelt es, um die Ernte einzubringen. Also soll man den Herrn der Ernte um noch mehr Arbeiter bitten.

Man überhört oder überliest das leicht: Gleich zu Beginn des Auftrages an die Jünger stellt Jesus etwas ganz Entscheidendes klar: Ihr seid die Helfer, aber ihr seid nicht der Herr dieser Ernte.

Das heißt: Alles, was ihr tut, das tut ihr nur als Bote im Auftrage. Ihr habt also auch nicht die letzte Verantwortung für Erfolg oder Misserfolg eurer Anstrengungen. Nicht eure theologische Ausbildung, euer

geschicktes Auftreten oder eure Redegewandtheit sind letztlich ausschlaggebend. Der Ernte-Erfolg liegt letzten Endes in Gottes Hand.



Eine solche Erkenntnis ist für die Helfer Jesu entlastend. Natürlich wird sich jeder anstrengen und ins Zeug legen, aber man muss sich und seine Arbeit auch nicht zu wichtig nehmen. Wenn man in einem großen Hafen die

riesigen Containerschiffe beobachtet, dann sieht man manchmal, wie diese von kleinen Schleppkähnen an ihre Anlegeposition oder aus dem Hafenbecken manövriert werden. Die gewaltigen Schiffsschrauben der Ozeanriesen könnten im engen Hafenbecken große Wellen auslösen. So ziehen die kleinen Schlepper das Schiff nach genauer Anweisung an sein Ziel.

Weisungsgebunden sind sie, und das sind die Jünger Jesu auch. Und diese Weisungen scheinen auf den ersten Blick doch etwas seltsam zu sein. Immer zu zweit sollen sie losgehen. Das ist wohlüberlegt, denn so können sie einander helfen und stützen, und außerdem sind im jüdischen Recht immer zwei Zeugen für eine Aussage nötig.

Doch dann befiehlt Jesus regelrecht: *„Geht! Ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe. Nehmt keinen Geldbeutel mit, keine Vorrats-tasche und keine Schuhe! Grüßt niemanden unterwegs!“*

Dass der Auftrag nicht ungefährlich ist, das leuchtet ein. Doch niemand soll sich mit den Gegnern Jesu anlegen. Wie Wölfe lauern sie auf Beute, wollen Jesus und seine Anhänger zu Fall bringen.



Die Boten Jesu sollen dagegen bewusst ganz bescheiden auftreten. Die Dienstanweisung Jesu sorgt dafür, dass sie keine Luxus-Missionare sind. Wer weder Geld noch Vorräte dabei hat, der ist ganz auf gastfreundliche Mitmenschen angewiesen. Die Leute in den aufzusuchenden Ortschaften haben sicher schon so allerlei Wanderprediger erlebt. Diese

hier fallen durch ihr fast demütiges Verhalten auf. Und dieses Signal kommt bei den Menschen an, ist im wahrsten Sinne des Wortes glaub-

würdig: Wer so lebt, der muss es wirklich ernst meinen mit dem, was er da verkündet!

Aber warum sollen sie unterwegs niemanden grüßen? Für ein freundliches „Guten Tag!“ sollte doch wohl noch Zeit sein! – Natürlich ist hier etwas anderes gemeint: Gerade der Orient ist bekannt dafür, dass es mit einer kurzen Begrüßung nicht getan ist. Da gibt es Begrüßungsrituale, die können tatsächlich mit allerlei Höflichkeitsfloskeln und Plaudereien stundenlang dauern; Zeit spielt da kaum eine Rolle. So wird die Absicht Jesu schnell klar: Lasst euch nicht auf Dinge ein, die euch von eurem dringenden Botendienst nur ablenken! Behaltet stets euer Ziel im Auge!



Wenn die beiden Boten endlich am Zielort angekommen sind, dann dürfen, dann sollen sie sich ins Haus einladen lassen, von wem auch immer.

Und das allererste, was sie dann tun sollen, ist das Aussprechen des Friedensgrußes an alle in diesem Haus. Allen Anwesenden den Frieden Gottes wünschen, damit beginnt ausdrücklich jeder missionarische Dienst.

Ganz eindringlich ermahnt Jesus seine Boten auch, sich als Gäste an die vorgefundenen Gegebenheiten anzupassen.

Gleich zweimal werden sie ermahnt, das zu essen, was auf den Tisch kommt, was man ihnen vorsetzt. Damit ist nicht gemeint, immer schön brav den Teller leer zu essen, auch wenn man eine Speise eigentlich nicht ausstehen kann. Gemeint ist vielmehr: Wer jetzt einige Tage lang sein Leben mit den Gastgebern teilt, der soll sich ganz und gar auf diese Menschen und ihr Leben, ihre Gewohnheiten einlassen. Dann kommt es ganz bestimmt zu segensreichen und tiefen Gesprächen, die so manches Herz für Gottes Wort aufschließen. Über mehrere Tage kann keiner nur sein nettes Sonntagsgesicht aufsetzen. Da sieht man die konkreten Nöte und Probleme der Menschen, und dann kann man da ansetzen.

Würden die beiden Boten dagegen ihr Quartier im Dorf wechseln, weil bei der Nachbarshausfrau das Essen besser schmeckt, würde es zu

Eifersüchteleien der Dorfbewohner kommen, und das wäre der Anfang vom Ende ihrer Mission.



Die Dienstanweisungen Jesu sind also wohldurchdacht. Seine Boten sollen ganz darauf vertrauen, dass Gott sie auf jeden Fall auf dem richtigen Weg führen wird.

Alle Koffer, allen Ballast dürfen sie im Vertrauen auf Gottes Fügung beiseite lassen.

Gottes Heil können die Menschen vor Ort dabei auch ganz konkret und wortwörtlich hautnah erleben, wenn Leidende von ihren Krankheiten befreit werden.

All dies soll den Menschen den Kernsatz Jesu nahebringen:

*„...sagt den Leuten: Das Reich Gottes ist euch nahe.“*

Jeder Bibeltext ist auch immer eine kritische Anfrage an uns heute, an uns selbst: Wir neigen heute auch in der Kirche dazu, jede Menge Koffer zu packen, in gutgemeinter Absicht. Man trägt schließlich Verantwortung, man kann nicht leben wie ein Wanderprediger damals.

Der Text sollte in uns dennoch eine heilsame Unruhe auslösen:

Behaltet stets gut im Auge, was ihr macht, wie ihr als Christen und als Kirche lebt.

Da sollten wir uns schon immer wieder fragen: Was schleppe ich, was schleppen wir als Priester, als Gemeinde, als Ordensgemeinschaft usw. mit uns herum, was wir nicht loslassen können?

Was belastet mich im wahrsten Sinne des Wortes und versucht mich daran zu hindern, Gott wirklich zu vertrauen?

Wo vertraue ich meiner eigenen Kraft, meiner eigenen Leistung mehr als der Kraft Gottes?



Die Frage eines Schülers an einen Rabbi mag uns dabei helfen:

„Wie kommt es eigentlich, Meister, dass die Engel fliegen können?“

Die Antwort lautete: „Das kommt wohl daher, weil sie sich so leicht nehmen!“

In diesem Sinn können wir den

Entlassungsruf aus der lateinischen Messe in uns aufnehmen: „Ite, missa est!“ – Das heißt mehr als das bekannte „Geht hin in Frieden!“.

Das heißt eigentlich: „So geht doch endlich! Brecht doch auf – jetzt erfüllt eure Sendung, jetzt lasst die Menschen an euch spüren, wie schön es ist, ein Gotteskind zu sein!“



**Alle Linktipps sind nur online im „Predigtgarten“ sofort anklickbar!**

- Predigt P. Schwind SJ (pdf) >>
- Predigt Prof. Dr. Dr. Klaus Müller: „Stellenausschreibung“ >>
- Predigt von Pfr. Stefan Zolliker (pdf) >>
- Exegetisch-theologischer Kommentar (pdf) >>
- Wilhelm Weber: Sende Arbeiter in deine Ernte! (pdf) >>
- Predigt Pfarre Machstraße: „Die Sendung der Christen“ (pdf) >>
- „Erfolg ist keiner der Namen Gottes“ >>
- Priester in Rumänien: Geschenktes Auto statt Anhalter >>
- „Ite, missa est“ und neue Formulierungen für die Entlassung >>
- Drei Vaterunser für einen Milchkaffee >>
- Infoseite zum katholischen Pfarrbüro >>



**Gartenschönheit 8**

Foto vom 27.5.2010 - Eutebach

**Blog durchsuchen**



powered by Google™

**Wenn Sie nach einem Begriff suchen, empfiehlt es sich, diesen**

Sie suchen eine ganz bestimmte Predigt aus dem Archiv des Predigtgartens? Wenn Sie online rechts in der Info-Leiste weit genug nach unten gehen, gelangen Sie zum Suchfeld „Blog durchsuchen“. Geben Sie den gewünschten Begriff dort ein, ggf. testen Sie einen alternativen Begriff. Dann sollte mindestens ein Ergebnis angezeigt werden, natürlich stets nur die online-Ausgabe einer Predigt. Benötigen Sie z.B. die Word- oder pdf-Datei oder die Kurzfassung einer archivierten Predigt, müssen Sie mich dafür per E-Mail oder Kontaktformular anschreiben.

Ich antworte möglichst noch am gleichen Tag. Für Fragen stehe ich gerne zur Verfügung. *Ihr Predigtgärtner*



Der Kaplan zeigt beim Erstkommunionunterricht den Kindern den Beichtstuhl. Ein kleiner Junge sieht die Stola dort hängen und fragt den verdutzten Kaplan: "Müsst ihr euch jetzt auch anschnallen?"

Kommt ein Tscheche zum Augenarzt. Der hält ihm die Buchstabentafel vor, auf der steht: C Z W X N Q Y S T A C Z

"Können Sie das lesen?"

"Lesen?", ruft der Tscheche erstaunt aus,

"ich kenne den Kerl!"

### **Die weitere Planung:**

**15. Sonntag im Jahreskreis C - 11.7.2010**

**Lk 10,25-37** "Wer ist mein Nächster?"

**16. Sonntag im Jahreskreis C - 18.7.2010**

**Lk 10,38-42** "Marta nahm ihn freundlich auf - Maria hat das Bessere gewählt"

**17. Sonntag im Jahreskreis C - 25. Juli 2010**

**Lk 11,1-13** "Bittet, dann wird euch gegeben"

**Zum 18. Sonntag C (1.August) und 19. Sonntag C (8.August) wegen Urlaub keine Predigtgedanken!**

